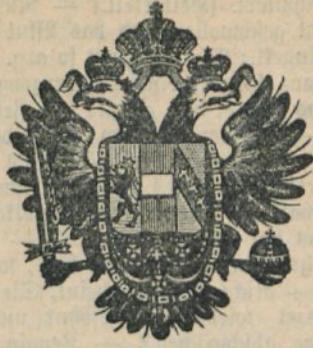


# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Štev. 2487/Pr.

### Razglas.

Ker je tu radni ukaz z dne 31. avgusta 1910. l., štev. 2040/pr., s katerim se je občinski svet deželnega stolnega mesta Ljubljane razpustil, stopil v pravno moč, razpisujem v temelju tretjega odstavka § 87. občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano (zakon z dne 17. oktobra 1910. l., dež. zak. štev. 31) nove volitve vseh udov občinskega sveta Ljubljanskega.

To se daje s tem na občeno znanje s pristavkom, da se po § 21. z gori navedenim zakonom izdane novega občinskega volilnega reda za mesto Ljubljano zaradi priprav za nove volitve (sestave imenikov volilcev) obenem potrebno ukrene.

Da so imeniki volilcev vsakomur na vpogled razgrnjeni, se svoječasnno razglasi po predpisih § 19. l. c.

Ravno tako se dan volitve pozneje določi.

V Ljubljani, dne 22. oktobra 1910.

C. kr. deželni predsednik v vojvodini Kranjski:

**Teodor baron Schwarz s. r.**

### Rundmachung.

3. 2487/Pr.

Da die hierortige Verordnung vom 31. August 1910, 3. 2040/praes., mit welcher der Gemeinderat der Landeshauptstadt Laibach aufgelöst wurde, in Rechtskraft erwachsen ist, finde ich im Grunde des dritten Absatzes des § 87 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach (Gesetz vom 17. Oktober 1910, L. G. Bl. Nr. 31), Neuwahlen sämtlicher Mitglieder des Laibacher Gemeinderates auszusprechen.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß gemäß § 21 der mit dem zitierten Gesetze erlassenen neuen Gemeinderatsordnung für die Stadt Laibach wegen Einleitung der Wahlvorbereitungen (Anfertigung der Wählerlisten) unter Einem das Erforderliche veranlaßt wird.

Die erfolgte Auflegung der Wählerlisten zu jedermanns Einsicht wird seinerzeit im Sinne des § 19 l. c. vorschriftsmäßig kundgemacht werden.

Ebenso wird der Tag der Wahl in einem späteren Zeitpunkte bekanntgegeben werden.

Laibach, am 22. Oktober 1910.

Der I. I. Landespräsident im Herzogtume Krain:

**Theodor Freiherr von Schwarz m. p.**

## Nichtamflicher Teil.

### Bosnien-Hercegovina.

Wie in Sarajevo verlautet, wird der bosnisch-hercegovinische Landtag in den ersten Tagen des November zu seiner Herbstsession einberufen werden. Als erste Arbeit wird der Landtag das Landesbudget pro 1911 zu erledigen haben, worauf unverzüglich die bereits in der Sommer-session eingebrachte Regierungsvorlage, betreffend die fakultative Lösung der Bauernansäßigkeiten in Beratung gezogen werden wird. Die Auspizien für diese Vorlage sind nicht so ungünstig, wie es nach den mit der Agrarfrage zusammenhängenden Ereignissen der letzten Zeit und der hiedurch hervorgerufenen Stimmung den Anschein hatte. In gut unterrichteten politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Majorität der serbischen Abgeordneten für die Regierungsvorlage unter der Reserve zu gewinnen sein wird, daß die Gültigkeitsdauer des durch sie geschaffenen Gesetzes an einen ge-

## Fenilleton.

### Das größte Schiff der Welt.

Am 20. d. M. ist in Belfast ein Schiff vom Stapel gelaufen, das die Engländer triumphierend als das größte Schiff der Welt bezeichnen. Es ist Eigentum der White Star Linie, für die Fahrt nach New York bestimmt, und soll, wenn die innere Einrichtung vollendet ist, im Juli nächsten Jahres seinen Dienst beginnen. Die White Star Linie hatte schon mit ihren bisherigen Schiffstypen, wie sie durch die Schiffe „Cedric“, „Baltic“, „Adriatic“ gekennzeichnet werden, recht ansehnliche Größen — bis 24.000 Registertonnen — erreicht. Mit den neuen Schiffen, dem „Olympier“ und dem „Titanischen“, will man aber bis über 40.000 Tonnen gehen, und damit alles bisher Dagewesene übertreffen. Nach den Mitteilungen, die der „Standard“ über einige Größenverhältnisse des „Olympiers“ macht, beträgt die Gesamtlänge dieses Schiffes etwa 280 Meter, die Höhe vom Kiel bis zum Hauptdeck etwa 20 Meter. Dieser Ozeanries, der für seinen Bau insgesamt etwa 30 Millionen Mark verschlungen hat, soll Raum bieten für insgesamt 600 Reisende der ersten, 1200 der zweiten Klasse und 3200 im Zwischendeck. Seine Maschine ist ein zusammengesetztes Drei-Schraubensystem, bei dem die mittlere Schraube durch eine Turbine angetrieben wird.

wissen Zeittermin gebunden werde, eine Formel, der unzweifelhaft auch die Muselmanen zustimmen würden. Die Kroaten nehmen gegenüber der Vorlage einstweilen noch eine unentschiedene Haltung ein.

Eine Abordnung der muslimanischen Landtagsabgeordneten erschien diesertage in der Landesregierung, um für die Grundherren den Schutz der Behörden gegen die Übergriffe der Bauern zu erbitten. Die Deputation wird sich nach Wien begeben, um ihr Ersuchen auch dem gemeinsamen Finanzminister Baron Burian zu unterbreiten.

### Mazedonien.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Das Eisenbahnattentat bei Zibevce und ein die Zustände in Mazedonien, insbesondere im Vilajet Monastir recht abfällig besprechender Artikel im Pariser „Temps“ haben die Erörterungen der türkischen Presse neuerdings auf

Der „Olympier“ hat nicht nur Scheinwerfer, sondern auch eine Station für drahtlose Telegraphie auf weite Entfernungen hin. Die Wichtigkeit dieser Stationen gerade für fahrende Schiffe wird ja durch die Tagesereignisse immer von neuem bestätigt. Es ist begreiflich, daß einem solchen Schiffe auch in der inneren Einrichtung nichts an Bequemlichkeit und Luxus fehlt, was nur die moderne Schiffbaukunst aufbieten kann. So wird man hier Weingärten haben und Konzertsäle, einen besonderen Spielplatz für Kinder; ein Herrenschneider, ein Juwelieregeschäft und eine Damenkonfektion werden an Bord sein, damit die Millionäre von Chicago und New York, wenn sie nach Europa fahren, nur nichts vermissen. Man wird mehrere große Speiseräume einrichten, und der Haupt-Speiseraum soll 600 Gäste zugleich aufnehmen können. In den Einzelkabinen sollen, eine Neuheit für einen Ozeandampfer, in den Baderäumen Duschen angebracht werden, auch ein besonderes Schwimmbad wird eingerichtet werden. Die Hauptsehenswürdigkeit wird aber ein als Veranda ausgebautes Café sein, das auf einem der oberen Decks, sechzehn Meter über dem Meere gebaut wird, und von dem man einen weiten Überblick über die See hat. Das Vorbild dieses Cafés soll eine italienische Kaffeehaus- oder Weinterrasse sein; daher will man Seitenwände und ein Bretterdach anbringen, die mit Weinreben umwunden sind.

das mazedonische Thema gelenkt. „Zdam“ vermutet panslavistische Machinationen und erklärt, daß volle Ruhe am Balkan nicht einkehren könne, so lange der Panславismus seine Wählerarbeit fortsetze. „Zenigazetta“ betont, daß gute Beziehungen zwischen der Türkei und ihren Nachbarstaaten zur natürlichen Voraussetzung haben, daß letztere sich der Veranstaltung von Unruhen in der Türkei streng enthalten; das Blatt gibt seinem Vertrauen zu Osterreich-Ungarn Ausdruck und ist voll Argwohn in betreff der russischen Balkanpolitik. Diese Pressäußerungen sind ein getreues Echo der Anschauungen der leitenden Kreise. Der Umstand, daß ein Teil des Konsularkorps in Monastir wegen der dort vorgenommenen Verhaftungen und Hausdurchsuchungen intervenieren zu sollen glaubte, hat die im Punkte des Selbstbestimmungsrechtes der Türkei überaus empfindlichen türkischen Politiker nicht wenig verlezt und erregt und man hört überall den Wali in Monastir, Abdil Bey, loben, weil dieser sich „unerbetteten“ Ratschlägen gegenüber unzugänglich gezeigt habe.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Oktober.

Das „Fremdenblatt“ beklagt in einem warmen Nachrufe den schweren Verlust, den die österreichisch-ungarische Diplomatie durch den Tod des Botschafters Grafen Rhenenhüller erlitten hat. Er war ein Diplomat, der Mut und Tatkraft mit Erfahrung und Geschicklichkeit zugleich besaß, eine markante Individualität im besten Sinne des Wortes. Wo immer Graf Rhenenhüller die Interessen der Monarchie zu vertreten hatte, erfüllte er seine Aufgabe mit Hingabe und mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit. Denn er war ein Mann, der nichts Halbes tun konnte.

Aus Belgrad wird berichtet: Veranlaßt durch die in Belgrad fortgesetzt einlaufenden Berichte über Bedrückungen, welchen sich die serbische Bevölkerung und serbische Staatsangehörige in der Türkei ausgeheft sahen, haben der fortschrittliche Parteiführer Stojan Novaković und der Führer der Nationalpartei, Stojan Ribarac, beschlossen, an den Minister des Außern, Milovanović, eine Interpellation zu richten, in welcher Aufklärungen darüber verlangt werden, ob die zwischen der Türkei und Serbien bestehenden Verträge und die Privilegien der orthodoxen Kirche noch in Kraft sind und was die serbische Regierung zur Wahrung der Rechte der serbischen Staatsbürger und der serbischen Bevölkerung in der Türkei unternommen habe, sowie

Es ist natürlich, daß, um den Luxus derartiger schwimmenden Paläste zu bezahlen, in erster Linie auf die immer anwachsende Hin- und Rückbeförderung der Amerikaner gerechnet wird, die gerade im nächsten Jahre, dem Krönungsjahre des Königs, eine außerordentliche Höhe erreichen wird. Was die Größe des „Olympiers“ betrifft, so ist es interessant, einige Zahlen zu vergleichen. Vor fünfzig Jahren staunte man den „Great Eastern“ als ein Weltwunder an, er hatte 200 Meter Länge, eine Wasserverdrängung von 19.000 Tonnen und machte 14 Knoten in der Stunde. Das Schiff war hauptsächlich für die Kabellegerung zwischen Europa und Amerika gebaut; als Passagierschiff leistete es nichts und es ward alsbald außer Dienst gestellt. Seitdem ist man rasch vorwärts gegangen. Die Renommierschiffe der englischen Ozeanflotte von heute, die Dampfer „Mauretania“ und „Lusitania“ der Cunard-Linie haben 31.900 u. 31.500 Tonnen Verdrängung und eine Länge von 260 Metern. Der Schritt zum „Olympier“ ist also da nicht mehr so weit. Man kann in Deutschland mit „Kaiser Wilhelm II.“, „Kronprinzessin Cécilie“ — deren Länge gegen 230 Meter beträgt — und ähnlichen schwimmenden Palästen aufwarten. Wie wird man in dreißig Jahren bauen? Für das erste Schiff von 500 Meter Länge und 80.000 Tonnen Raum wird man dann besondere Häfen bauen müssen.

ob sie in dieser Hinsicht eine gemeinsame Aktion mit den gleichfalls interessierten Staaten Griechenland, Montenegro, Bulgarien und Rumänien in Erwägung gezogen habe.

Über die Ausländerfrage in der Schweiz, die neuerlich zur Erörterung gelangt ist, wird den „Münchener N. N.“ aus Zürich geschrieben: Unleugbar strömen verhältnismäßig in keinem anderen Lande so viele Ausländer jeder Nationalität und jedes Standes zusammen und machen sich sesshaft, wie in der Schweiz, und diese erblickt in der wachsenden Vermengung der eigenen Bevölkerung mit der fremden eine große Gefahr. Wie man dieser entgegen treten könnte, darüber wurde schon viel beraten, bisher ohne positiven Erfolg. Gegenwärtig macht sich in Genf eine neue Bewegung zu rascherer Lösung der Ausländerfrage bemerkbar, mit der sich nun auch die Juristenvereine und die Gemeinnützige Gesellschaft befassen wollen. Dort hat bereits eine von dem Genfer Ausschusse, an dessen Spitze Oberst Favre und Paul Pictet stehen, einberufene Versammlung stattgefunden. Das Ergebnis war die Wahl einer Kommission aus Vertretern verschiedener Landesteile, deren Aufgabe es ist, die Ausländerfrage zu prüfen und einer zweiten Konferenz bestimmte Vorschläge zu unterbreiten.

Bei einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett sprach der zum Vizekönig von Indien ernannte Viscount Hardinge in ausführlicher Weise über die Beziehungen zwischen England und Rußland. Er erklärte, die Beseitigung ihrer unvernünftigen, sinnlosen und gefährlichen Rivalität in Zentralasien und der Abschluß der Entente seien von unberechenbarem Vorteile für Indien gewesen. Die Regierung sei dadurch instand gesetzt worden, die sozialen Fragen, von denen die Wohlfahrt und Entwicklung des indischen Volkes abhängt, zu studieren und der Lösung zuzuführen.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ glaubt, die Besignahme Südpersiens werde England Geld und Menschen kosten und seine Stellung in Indien schwächen. Indem England seinen Machtbesitz vergrößert, schafft es sich neue Gefahren und beschwört das Gespenst eines Weltkrieges herauf.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die durchgebrannte Wirtschaftlerin.) Aus Wien wird gemeldet: Dem Fiacereieigentümer Gustav Stenzel brannte eines Tages die seit acht Jahren ihm nahe stehende Wirtschaftlerin mit seinem Stallpagen durch. Als sie nun einige Tage später ruhig zurückkehrte und hoffte, daß ihr der kleine Ausflug verziehen würde, prügelte er sie furchtbar durch, damit ihr, wie er sagte, die Liebesgedanken zu einem anderen vergehen. Sie eilte weinend zur Polizei und kürzlich stand Herr Stenzel als Angeklagter vor dem Bezirksgericht Fünfhaus. Der Richter fragte den Angeklagten, ob er vermögend sei. — Angekl.: Dö paar Nettsch, de i hab, haß'n net viel. — Richter: Sagen wir 2000 Kronen? — Angeklagter: No jo, so viel wir i g'rad no hob'n. (Heiterkeit.) — Richter: Bekennen Sie sich schuldig, die Leopoldine Homolka so furchtbar geschlagen zu haben?

**Die schöne Amerikanerin.**

Roman von **Erich Ebenstein.**

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und wenn es gekommen wäre, wie Sie dachten . . . ich begreife nicht, welchen Ausweg Sie im Auge haben konnten?“

Daniel Göß lächelte düster.

„Ich sehe, daß Sie nie geliebt haben, wie ich liebe. Sonst müßten Sie wissen, daß Liebe alles vergeben kann unter gewissen Voraussetzungen. Ich bin reich und unabhängig — es gibt ferne Länder, wo man sich niederlassen kann, um zu sühnen . . .“

„Daran konnten Sie im Ernst denken? Einer Frau Ihren Namen geben, die . . .“

„Nur zwei Dinge konnten mich von ihr trennen: Verrat und Gemeinheit. Daß ich in meiner Liebe zu hoch von ihr gedacht, zeigte mir übrigens jener Besuch sogleich. Keine Kenige, sondern eine stolz strahlende Triumphantin kam mir entgegen. Und obwohl meine Worte ihr zeigen mußten, daß ich etwas wußte, fiel es ihr nicht ein, mir ein offenes Bekenntnis abzulegen. Nur durch das jähe Geständnis ihrer Liebe suchte sie mich irre zu machen. Da ging ich. Später wurde ich abermals milder. Als man mich verhaftete, war ich entschlossen, sie zu schonen — kam die Wahrheit ohne mein Zutun an den Tag, gut. Wenn nicht, wäre ich anstatt ihrer ins Zuchthaus gewandert. Erst als mich die Auffindung der Leiche belehrte, daß man den Verdacht planmäßig auf mich zu lenken versucht hatte, begriff ich, was Mabel Henderson für ein Weib ist . . . oder wenigstens, was aus ihr geworden ist in diesen drei Monaten! — Ich bin zu Ende. Was Sie auch über meine Schwäche denken mögen — meine Aussage enthält nichts als die lauterste Wahrheit, darauf mein Wort als Kavalierr.“

— Angekl.: No, so furchtbar war's net; i hab' ihr halt am g'schmiert. (Heiterkeit.) — Richter: Sie war ja im Gesicht geschwollen und das Blut rann ihr herunter? — Angekl.: War lang net so arg. — Den Stallburischen Franz Bayer, einen Augenzeugen, fragte der Richter: Was hat er ihr getan? — Zeuge: Gar nix! (Heiterkeit.) — Richter: So, wo hat sie denn die blauen Flecken her? — Zeuge: Vielleicht hat's der Stallpage durchg'wässert! (Heiterkeit.) — Dann wurde die beschädigte Wirtschaftlerin Leopoldine Homolka vernommen. Richter: Was hat er Ihnen getan? — Zeugin: Mein Gott, die Ohrfeig'n, die i kriegt hab', war net so arg. (Heiterkeit.) — Richter: Mir scheint, Sie haben sich mit Herrn Stenzel wieder ausgeöhnt und wollen jetzt Ihre Anzeige abschwächen? — Zeugin: Herr kaiserlicher Rat, wir san wieder gut! — Der Richter verurteilte den Angeklagten zu zehn Kronen Geldstrafe und fragte: Nehmen Sie die Strafe an? — Angekl. (die große Brieftasche hervorziehend): Jawohl, Herr kaiserlicher Rat, i hätt' a mehr als zehn Kronen vertrag'n. (Heiterkeit.)

— (Womit wir unser Leben zubringen.) Eine bekannte Persönlichkeit, deren 60. Geburtstag kürzlich gefeiert wurde, äußerte bei dieser Gelegenheit, er glaube sein Leben ganz gut verwandt zu haben, aber er würde viel mehr daraus haben machen können, wenn er nicht 20 Jahre davon verschlafen hätte. Zwanzig Jahre seines Lebens verschlafen? Diese Behauptung erregte allgemeines Schütteln des Kopfes. Das war die rechte Nuß für die modernen Statistiker, und sie haben sie sich denn wirklich auch nicht entgehen lassen. „Politiken“ teilt das Ergebnis der immerhin recht merkwürdigen Berechnungen mit, die man daraufhin unternommen hat, um festzustellen, womit wir eigentlich unser Leben zubringen. Die Zahlen dieser Berechnungen gelten für ein durchschnittliches Menschenleben von 60 Jahren, und es wurde etwa die folgende Tageseinteilung vorausgesetzt: 8 Stunden Schlaf, 1½ Stunden Mahlzeiten, 7 Stunden Arbeit, 3 Stunden Unterhaltungen von allerlei Art, 2½ Stunden Bewegung, 1 Stunde Toilette, endlich 1 Stunde Müßiggang. Von dieser Grundlage aus ergeben sich nun sehr überraschende Resultate. Allerdings braucht der Mensch in den gedachten 60 Lebensjahren nicht weniger als 20 Jahre zum Schlaf. Selbst wenn er in vorgerückten Jahren weniger als ein Drittel des Tages zum Schlafen bedarf, so gleicht sich dies doch dadurch aus, daß er in der Kinderzeit so viel mehr hat schlafen müssen. Drei ganze Jahre seines Lebens hat unser statistischer Normalmensch beim Essen zugebracht und nicht weniger als 9 Monate von seinen kurzen Lebensjahren hat er auf die Bedienung, den Kellner usw. warten müssen. Nur 17 Jahre und 6 Monate haben ihm zur Arbeit zur Verfügung gestanden. 7½ Jahre hat er sich amüsiert, 6½ Jahre ist er spazieren gegangen, wobei alle Arten, sich Bewegung zu machen, eingeschlossen sind. 2 Jahre und 6 Monate hat er dem edlen Müßiggang gewidmet; darunter befinden sich 2 Monate, die er, wenn man sein ganzes Leben berücksichtigt, allein dazu gebraucht hat, sich die Nase zu putzen. Nicht weniger als 2½ Jahre hat ihm seine Toilette gekostet; ob aber diese Zahlen auch für die Vertreterinnen des schönen Geschlechtes ausreichen würden? Sie brauchen freilich nicht 7 Monate ihres Lebens darauf zu verwenden, sich zu rasieren oder rasieren zu lassen; aber Mann wie Frau haben

Wäre es auf Scheidewein angekommen, er hätte Göß sofort in Freiheit setzen lassen, so fest war er von der Richtigkeit seiner Angaben überzeugt.

Aber der Staatsanwalt war anderer Meinung. Er war ein alter Junggeselle, der im Weibe stets nur das Übel der Welt erblickt hatte. Des Barons Angaben erschienen ihm lüdenhaft und in der Motivierung ganz und gar ungläubhaft. Viel wahrscheinlicher schien es ihm, daß die Henderson zwar den Mord begangen habe, Göß aber als Mitschuldiger den Leichnam verbergen half, und er bestand deshalb darauf, ihn in Haft zu behalten.

**XX.**

Mabel Henderson war seit ihrer Verhaftung böllig verändert. In ihrem ganzen Wesen lag etwas Gebrochenes, das nur zuweilen von Anfällen fieberhafter Angst und Unruhe unterbrochen wurde.

Dann ging sie stundenlang mit gequältem Ausdruck in ihrer Zelle auf und nieder und beschwor den Schlichter, ihr doch zu sagen, was Baron Göß gestanden habe, Fragen, die man ihr natürlich nicht beantwortete.

Dem Untersuchungsrichter gegenüber machte sie nur verworrene unklare Angaben.

Sie wisse nichts. Man solle doch Lucy Batekko fragen, sie selbst sei an jenem Abend ohnmächtig geworden und — ihr Hausmädchen könne das bezeugen — über eine Stunde bewußtlos gelegen.

Poldis Angaben waren aber nur belastend für Mabel. Nach ihrer Aussage, die von der übrigen Dienerschaft bestätigt wurde, war es an jenem Maiabend sehr sonderbar im Hause der Amerikanerin zugegangen.

Die beiden Damen gingen nach dem Tee noch in den Garten hinab. Kurz darauf kam derselbe Herr, der schon am Nachmittag dagewesen war, und verlangte Frau Henderson zu sprechen. Er war eilig und aufgeregt. Man wies ihn in den Garten, wohin Beppo voraus-

darin die gleichen Bedürfnisse, daß sie zum Waschen 9 Monate und zum Putzen der Zähne 2 Monate ihres Lebens verbrauchten. Auf An- und Auskleiden ist in der gedachten Zahl nur 1 Jahr gerechnet. Das sind recht nachdenklich stimmende Zahlen; wieviel, so fragt man unwillkürlich, bleibt uns bei alledem eigentlich von unserm Leben — um zu leben? Aber die unermüdlichen Statistiker haben noch einige andere verblüffende Zahlen ausgerechnet. Nach ihnen verabreicht ein Mann im Laufe eines Jahres beiläufig 1200 Händedrücke, was eine recht beträchtliche Summe von Energie ausmacht, die er auf diese Weise mehr oder weniger nutzlos ausgibt. Summiert man nämlich die „Händedruckkraft“, die auf diese Weise während eines sechzigjährigen Lebens aufgewandt wird, so ergibt das eine Kraft, die stark genug wäre, um 2500 Tonnen zu heben. Weiter: in einem Jahre, so wird berechnet, spricht ein Mensch 11,800.000 Worte. Er öffnet und schließt seine Augen in dieser Zeit 95,000.000mal. Die Kraft, die auf diese Weise während 60 Jahren verbraucht wird, würde ausreichen, um einen Straßenbahnwagen, der mit Reisenden voll besetzt ist, zehn Fuß hoch zu heben. Es mögen nun diese Zahlen im einzelnen mehr oder weniger vertrauenswürdig sein — eine Wahrheit enthalten sie auf alle Fälle: die nämlich, wie unendlich viel Kraft von uns das Kleine, das Alltägliche erfordert. Diese Wahrheit hatte auch Fritz Reuter erkannt, als er einen zur Universtität abgehenden Schüler warnte, Pfeife zu rauchen. Er hatte nämlich einmal eine Berechnung angestellt, wieviel Zeit ihn das Reinigen der Tabakspfeife kostete, und das Ergebnis, zu dem er gelangte, war gleichfalls ein höchst überraschendes.

— (Moderner Zeitungsbetrieb in Zahlen.) Wenn sich auch kaum feststellen lassen wird, wie viele Zeitungen täglich die Druckerpressen der Welt verlassen, so hat man doch berechnen können, daß sich die Zahl der Tageszeitungen der gesamten Erde auf rund 70.000 beläuft. Beinahe ein Drittel von ihnen, nämlich 21.950, werden in den Vereinigten Staaten gedruckt und an dieser Zahl wiederum hat der Staat Newyork einen beträchtlichen Anteil. Die Summe der Zeitungen beträgt im ganzen jährlich über zehn Milliarden. Bezüglich des finanziellen Erfolges werden alle Zeitungen von der Newyorker „World“ übertroffen, die in 25 Jahren 360 Millionen Mark erworben hat und auf deren Maschinen in einer Stunde 250.000 Exemplare gedruckt werden. Einst kaufte Gordon Bennett, der Vater des gegenwärtigen Direktors des „Newyork Herald“, ein Baugrundstück für einen Spottpreis, jetzt erhebt sich darauf der 26 Stockwerke hohe Palast dieser Zeitung. Der gewaltigen Ausdehnung des Zeitungswesens entspricht natürlich ein fabelhafter Verbrauch an Papier. Es werden jährlich in der ganzen Welt rund 103 Millionen Zentner Zeitungspapier angefertigt.

— (Der Zauberapparat der Weißen.) Aus Newyork wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Der Sultan von Sulu auf den Philippinen, der einzige Monarch unter dem Sternenbanner, stattet gegenwärtig den Vereinigten Staaten einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt, welch ein mächtiger Faktor seinerzeit bei der Pazifizierung der Philippinen ein Röntgen-Apparat gewesen ist. Bald nach der Übernahme der Herrschaft auf den Philippinen durch die Amerikaner schien der Sultan Schwierigkeiten machen zu wollen, besonders deswegen, weil in seinem Reiche

eilte, um den Besuch zu melden. Witt folgte Beppo auf dem Fuße. Schon wenige Minuten später sah Poldi ihre Herrin, die ebenfalls erregt aussah, mit dem fremden Herrn ins Haus kommen. Sie gingen in das Eßzimmer, dessen Fenster auf die Gartenveranda herausgehen. Die Mulattin folgte ihnen, aber erst, nachdem sie die Diensthofen nach der Küche geschickt und ihnen befohlen hatte, dort zu bleiben, bis man sie rufe. Den Beppo stellte die Mulattin an die vordere Haustür und befahl ihm etwas auf italienisch.

Man unterhielt sich sehr gut in der Küche und achtete nicht weiter darauf, was draußen vorging. Einmal hörte Poldi die Haustür gehen und glaubte, daß der fremde Herr fortgegangen sei, aber der Kutscher, welcher eben der Hitze wegen die Küchentür geöffnet hatte und auf den Gang getreten war, behauptete nachher und hielt dies auch dem Untersuchungsrichter gegenüber aufrecht, es sei im Gegenteil noch ein Herr gekommen. Dieser Herr stieg eben die Treppe hinauf, woran ihn Beppo hindern wollte, doch gab er dem Burschen einen Stoß und ging weiter. Der Kutscher hatte den Herrn von rückwärts gesehen und konnte bloß angeben, daß er schlank und schwarz gekleidet gewesen sei. Ob es Herr Witt oder ein anderer war, könne er nicht sagen.

Eine Viertelstunde später habe Fräulein Lucy nach Poldi gerufen. Als Poldi hinaufkam, stand die Mulattin mit freibleichem Gesicht in Frau Hendersons Zimmer. Die Gnädige aber lag bewußtlos auf einer Ottomane.

„Bleibe bei ihr“, befahl die Mulattin, „ich laufe um einen Arzt.“ Damit verschwand sie und kehrte erst nach mehr als einer Stunde zurück. Sie behauptete, keinen Arzt gefunden zu haben, und schickte Poldi zu Bette, nachdem sie ihr eingeschärft hatte, über das Unwohlsein der Herrin zu schweigen. Die Gnädige leide öfter an solchen Anfällen und wolle nicht, daß man darüber spreche. Am nächsten Tage erhielt Poldi ein neues Kleid. (Fortsetzung folgt.)

die Sklaverei abgeschafft wurde. „Warum nehmt Ihr mir meine Sklaven — Ihr laßt mir doch meine Pferde?“ war die Frage des braunen Monarchen. Um ihm nun die gewaltige Macht der Amerikaner vor Augen zu führen, lud ihn Major Scott, der als eine Art Gesandter am Hofe des Sultans weilte, zu einem Ausflug nach Manila ein. Der Sultan betrachtete mit Erstaunen die gewaltigen amerikanischen Kriegsschiffe, zweifelte aber sehr, als man ihm mitteilte, daß eines von den Geschützen, die er sah, ein Geschloß von 1200 Pfund Gewicht fünfzehn Kilometer weit werfen könne. „Nicht der Teufel brächte das fertig“, meinte er. Major Scott tat es leid, daß er seinem Gast nicht sofort den Beweis für die Behauptung liefern könne, verzichtete aber bald auf ein Mittel, den Sultan doch von der Überlegenheit der Weißen nachdrücklich zu überzeugen. Im Krankenhaus in Manila wurde dem Sultan nämlich ein Röntgen-Apparat gezeigt und ihm erklärt, daß ein Blick da hinein ihm alle Knochen seiner Hand zeigen werde. „Das ist unmöglich“, meinte er, seine braune Hand gegen das Licht haltend, „ich sehe ja jetzt nicht die Knochen, und viel weniger noch werde ich sie in diesem dunklen Kasten sehen.“ Er streckte aber dann doch seine Hand durch die Öffnung und durfte nun in den Apparat hineinschauen. Der Herrscher von Sulu knickte hörbar zusammen — er sah wirklich alle Knochen seiner Hand! „Der Sultan hat jene Erfahrung nie vergessen“, meinte Major Scott, der diesen Vorfall berichtete, „und von der Stunde an war seine Haltung den Weißen gegenüber vollständig verändert.“

— (Pearys Nordpolarischiß als Hotel.) Der „Roosevelt“, auf dem Kapitän Pearys auf seiner Fahrt zum Nordpol in die arktischen Regionen eindrang, hat ein merkwürdiges Schicksal. Der amerikanische Schiffs-konstrukteur John Arbuckle hat das Schiff von dem Pearys Arctic Club in Newyork gekauft und der Dampfer wird jetzt nach den Plänen Arbuckles in ein schwimmendes Gasthaus für arbeitende Männer und Frauen verwandelt werden. Der neue Besitzer der „Roosevelt“ ist der Schöpfer eines Hotelschiffes, das für Personen bestimmt ist, die nicht in Stande sind, die Kosten für Wohnung und Verpflegung in der Stadt zu bezahlen. Für diese minder Bemittelten soll auch vorläufig das Nordpolarischiß Pearys bestimmt werden. Arbuckle ist auch dadurch bekannt geworden, daß er die gesunkenen Schlachtschiffe „Danke“ und „Aero“ durch sein System komprimierter Luft gehoben und dadurch der nordamerikanischen Bundesregierung viele tausend Dollar erspart hat. Auch bei der Bergung des gesunkenen Schlachtschiffes „Maine“ im Hafen von Havana wird Arbuckle diese Methode anwenden, und man glaubt, daß er auch später den Dampfer „Roosevelt“ für die Beherbergung der zu diesen Arbeiten notwendigen Werkleute benützen wird.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Alte Häuser in Laibachs Umgebung.**

Geschichtserinnerungen von P. v. Radics.

I.

**Ober- und Unterrosenbach.**

Seit vielen Generationen ist die Bevölkerung von Laibach in innigem Vereine mit den Interessen der alten Häuser von Ober- und Unterrosenbach, dieser ihrer traditionellen Lieblingsstätten in der nächsten Umgebung der Landeshauptstadt.

Heute, da an dem im weiten Bogen westwärts reizend vorgelagerten, an den schönsten Stellen wohl-erhaltene Parkwege weisenden Waldgehänge der Rosenbach-Sistaberge neuere und neueste Abzugsstätten (Schießstätte, Tivoli, Bellevue) erstanden sind, mag es gestattet sein, auf die Geschichte der Entstehung der „alten Häuser in Ober- und Unterrosenbach“ des näheren einzugehen, deren das eine, hoch droben auf dem Hügel gelegen, sich in anheimelnder Nachbarschaft der altberühmten Wallfahrtsstätte der sel. Jungfrau Maria Heimsuchung befindet und namentlich durch herrliche Heimschau auf entzückende farbenreiche Naturbilder ausgezeichnet ist, während das andere, in der lauschigen Talmulde herunter in hellstem Grün gebettete, alte Haus von Unterrosenbach durch das es umgebende ganze Wirtschaftsleben die Erinnerung an die besten Tage der „guten alten Zeiten“ getreulich wach erhält, beide „alten Häuser“ aber in Darbietung von Speise und Trank ihre Besucher in gleicher Weise befriedigen.

\* \* \*

Wie zumeist neben Wallfahrtskirchen sich behufs körperlicher Stärkung der herbeikommenden Andächtigen aus „Freilagerung bei selbstherbeigebrachter Abzug“ zunächst Budenwirtschaften und später erst förmliche Gasthäuser entwickelten, so entstand denn auch erst im Laufe der Zeiten die Gastwirtschaft auf Oberrosenbach.

Vor vielen hundert Jahren lebte nämlich auf dem Rosenbacher Hügel ein gottesfürchtiger Einsiedler, der sich mit Sammlung von Heilkräutern und durch diese mit Heilung von Kranken befaßte. Er hatte anfangs nur eine kleine Hütte errichtet, worin er Bildnisse der sel. Jungfrau Maria von Heimsuchung, als Beschützerin seines frommen Wandels, dann der Heiligen Kosmas und Damian, der Patrone der Ärzte, und der Heiligen

Maria Magdalena als Büsserin und Einsiedlerin aufgestellt und verehrt hatte, eine Verehrung, die er allen bei ihm Rat und Hilfe Suchenden empfahl. Dieser Einsiedler vollführte eine Reihe glücklicher Kuren und so geschah es, daß er einst auch einen sehr vermöglichen Laibacher Bürger, der sich in seiner Krankheit an ihn gewendet, von seinem Leiden glücklich heilte. Aus Dankbarkeit baute dieser Bürger, der bei großer Wohlhabenheit ohne Leibeserben war, an diesem Aufenthaltsorte des Einsiedlers eine Kapelle zu Ehren der sel. Jungfrau Maria von Heimsuchung, der Heiligen Kosmas und Damian und der Heiligen Maria Magdalena und in dieser Kapelle, die an Stelle der heutigen Kirche stand und, nebenbei bemerkt, ihren Eingang von der Westseite her hatte, sollen dann auch der Einsiedler sowie der Bürger und dessen Frau ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Diese erste Kapelle bestand durch mehrere Jahrhunderte bis in das Jahr 1743 auf 1744, in welchem letzterem Jahre an selber Stelle die gegenwärtige Kirche (mit dem Eingange in der entgegengesetzten Richtung) erbaut, in drei Jahren vollendet, im Jahre 1747 konsekriert und den Gläubigen geöffnet wurde, wie nachstehende unter dem Chore befindliche Inschrift besagt, die da lautet: Ad majorem Dei gloriam / et B. V. Mariae honorem Celsissimus / et Reverendissimus D. D. Ernestus Amandus Dei / et Apostol. Sedis gratia Episcop. Labacensis / S. R. J. Princeps de Comitibus ab Attems / Eccles. hanc solenni ritu consecravit / Idibus Augusti MDCCXLVII.

Nachdem diese Kirche, die schon 1784 infolge allgemeiner Verordnung als Wallfahrtskirche aufgelassen, später aber wieder dem gottesdienstlichen Gebrauche geöffnet worden war, wurde sie am Beginne des vorigen Jahrhunderts beim Herannahen der französischen Truppen vollkommen ausgeräumt.

Als aber nach Beendigung der französischen Zwischenherrschaft in Illyrien die Franzosen wieder aus Laibach abgezogen waren, wurde die „Kirche am Rosenbach“ „auf dringendes Ansuchen einiger für diese Kirche besonders eifriger Ortschaften der Umgebung sowie Privatpersonen aus Laibach“ vom k. k. illyrischen Landesgubernium zur Abhaltung der üblichen Andacht unter der Bedingung wieder geöffnet, daß die betreffenden Ortschaften und Parteien sich verpflichteten, „die ausgeräumte Kirche mit allem Erforderlichen auszustatten“ (1814.)

Das Archiv der Pfarre Maria Verkündigung in Laibach der PP. Franziskaner, welcher die Kirche am Rosenbach seit dem Jahre 1836 (6. Februar) als Filialkirche zugewiesen erscheint (vorher gehörte sie zur Pfarre St. Peter in Laibach), bewahrt in Abschrift das oben erwähnte, an das k. k. illyrische Landesgubernium gerichtete Ansuchen um Wiedereröffnung, und ich verdanke die Mitteilung dieses nachstehend hier zum Abdruck gelangenden Schriftstückes der Freundlichkeit des Herrn Pfarrers Vater Hugolin S a t t n e r. Es lautet:

An  
das Hochlöbliche kais. koenigl.  
Gubernium  
in Oesterreichisch Illyrien  
Die Bevollmächtigten  
Georg Gaber  
Valentin Brenze  
Anton Merschnig  
Anton Tscherne

von Cosarie, Waitsch, Kleiniz, Schischka, Krakau, Tirnau und Gradischa bitten unterthänigst gehorsamst um die gnädigste Gestattung die gewöhnlichen Andachten in der Kirche am Rosenbache ausüben zu dürfen. (8104/1438 No. des Guberniums.)

**A b s c h r i f t**

Löbliches kaiserl. koenigl. Gubernium  
in Oesterreichisch Illyrien.

Da vor dem Einbrechen der feindlichen französischen Truppen alle so weisen Anstalten für die Stadt Laibach und das ganze Land Krain getroffen worden, so wurde auch in dieser Hinsicht die auf dem sogenannten Berge Rosenbach befindliche Kirche dazu verwendet, die Altäre abgenommen und die Kirche ganz ausgeleert. — Weil wir nun den Frieden wieder erhalten haben, und die Unterschriebenen im Namen der bevollmächtigenden Nachbarschaften wünschen, die vorigen Andachten wieder ausüben zu dürfen So bitten gehorsamst ein Hochlöbliches kaiserlich koenigliches Gubernium geruhe gnädigst die gewöhnlichen Andachten ausüben zu dürfen zu gestatten und dies umsomehr als die benachbarten alles, was der Kirche am Rosenbache mangelt mit eigenen Ankosten herstellen wollen. Laibach am 15. Juni 1814, Josef Gaber m. p. Nr. 55, Valentin Brenze m. p. Nr. 56, Anton Merschnig im Rottenbühel (sic!) Nr. 15, Anton Tscherne in Gradischa Nr. 27. — Bevollmächtigte von Cosarie, Waitsch, Kleiniz, Schischka, Krakau, Tirnau und Gradischa.

1 1814, VI/1 28.

Der unter diesen Bevollmächtigten genannte Anton Merschnig oder Mertschnig war der Besitzer der im Laufe der Zeiten entstandenen Gastwirtschaft am Rosenbach neben der Kirche. Er hinterließ sie, wie ein noch erhaltenes Protokoll in der alten Registratur des k. k. Bezirksgerichtes hier besagt, dem Anton Babnig oder Babnig und es bestand dieser Besitz aus der ganzen Kaufrechtshube samt An- und Zugehör, damals dem Staatsgut Thurn (Unterthurn — Tivoli) zinsbar und einem der Deutschen Ritterordens-Kommenda Laibach untertänigen Verganteile. Anton Babnig oder Babnig starb 1828 und sein Besitz am Rosenbach ging auf seine Witwe Helene Babnig über, welcher er laut Einantwortungsurkunde ddo. 4. Jänner 1830 eingantwortet wurde, als sie bereits in zweiter Ehe mit Franz Tschamernik verheiratet war. Es folgte dann laut Ehevertrages Franz Tschamernik dieser Frau als Besitzer der Wirtschaft und des Hauses samt An- und Zugehör; von ihm ging er durch Einantwortungsurkunde 1850, 3. Mai auf Jakob Tschamernik über, dann durch Vertrag 1868, 4. Dezember an Maria Selan von Unterrosenbach. Von letzterer erkaufte den Besitz 1871 am 28. Oktober Matthias Persin aus Kleiniz, welcher in Gemeinschaft mit seiner Frau Gattin die Wirtschaft zur Blüte emporhob und namentlich durch die Erwerbung des großen Glasjalons an der Rückseite des Hauptgebäudes zur Verschönerung und Ausgestaltung der Wirtschaft wesentlich beitrug. Nach seinem Tode ging durch Einantwortungsurkunde der Besitz 1904, 30. August an seine Tochter Rosa, verheiratete Kavčić, Gemahlin des Herrn k. k. Kreisgerichtspräsidenten Dr. Jakob Kavčić in Rudolfs-wert, über, wurde aber zwei Jahre nachher an den gegenwärtigen Besitzer, Herrn Karl Bergmann, laut Vertrages ddo. 25. Juni 1906 im Kaufwege überlassen.

Das dem Hauptgebäude gegenüberliegende Haus, das eine Dependence der Gastwirtschaft darstellt, bewahrt aber an dem zur Glasveranda hinaufführenden Treppenaufgange, in der Hausmauer eingelassen, einen interessanten Überrest, der aus der ehemaligen alten Kapelle herrührt. Es ist dies eine in grauem Marmor ausgeführte Darstellung des gekreuzigten Heilandes, wobei die an die Pektorate der Renaissance gemahnende Form der Umrahmung die Kreuzesform ersetzt, indem die Gestalt des Gekreuzigten in der Füllung bloß aufliegt. Der Stein mißt in der Höhe 81 Zentimeter, in der größten Breite (der zweiten Ausweitung der Umrahmung von oben gerechnet) 47 Zentimeter (während die erste Ausweitung oben nur 27 Zentimeter hat); die Gestalt des Heilandes mißt 38 Zentimeter und die ausgebreiteten Arme (wie die größte Breite des Steines) 47 Zentimeter. Als Sockel dient dieser Darstellung ein gelblicher Stein von 50 Zentimeter Breite und 25 Zentimeter Höhe. Die Darstellung fällt mit ihrer Entstehung in die Tage des Fürstbischofes Thomas Chrön.

Es ist bereits gesagt worden, daß die Kirche am Rosenbach, bevor sie als Filiale den PP. Franziskanern der Pfarre Maria Verkündigung in Laibach zugewiesen wurde, zur Pfarre St. Peter in Laibach gehörte; Balthasar führt sie als die 18. der damals bestandenen 25 Filialkirchen von St. Peter an und schreibt von ihr 1689: „Unser Lieben Frauen auf dem Rosenbach darin drei Altäre Unser Lieben Frauen, der Geburt Anjeres Herrn und S. Johannes Bapt. Der Kirchtag kommt Sonntag nach Oftern.“

Die Wirtschaft in Unterrosenbach führt ihr Entstehen auf das ehemalige Mesnerhaus der Kirche am Rosenbach zurück. Wir finden im Kanzleiprotokoll Nr. 2 der St. Peterspfarrgült von 1781 bis 1796, Fol. 74 bis 77 den Kaufbrief bewahrt, laut dessen unter dem 18. November 1786 der Dechant Suppan, Pfarrer zu St. Peter in Laibach, und die Kirchenpropste der Filialkirche am Rosenbach Hansche Novak und Hansche Tomz dem Mesner der Kirche am Rosenbach Jurz Selan „die unter dem Rosenbach befindliche Mesnerey samt zugehörigen Grundstücken ins freye Eigentum“ um den Kaufschilling von 200 fl. verkaufen. Der Paragraph 6 dieses Kaufvertrages legte aber dem Käufer das Servitut auf, „solange die Kirche am Rosenbach besteht, den Mesnerey-Dienst entweder selbst zu versehen oder durch einen tauglichen Menschen nach Anordnung des jeweiligen Pfarrers von St. Peter zu unterhalten und selben zu besolden“. — Die auf diesem Hause bestehende Gastwirtschaft blieb dann in der Familie Selan durch nahezu ein volles Jahrhundert und bildet gleich der in Oberrosenbach bis heute einen der beliebtesten Vergnügungsorte der Laibacher Bevölkerung als in der nächsten Nähe der Stadt gelegen und zu Morgens- und Abendspaziergängen am meisten aufgesucht. Namentlich von den Dreißiger und bis in die Sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wimmelte es an schönen Sommermittagen auf der Straße nach Unterrosenbach von Pri-

2 Protokoll der sog. D-Alten von 1814 — 1830.

3 Verlassenschaftsprotokoll nach Anton Babnig, 18 8. 16. August, Nr. 1754 = Registratur des k. k. Bezirksgerichtes in Laibach — neuere Abteilung.

4 Ehre des Herzogtums Krain, II, p. 788.

5 Grundbuch des k. k. Bezirksgerichtes Laibach.

vatequipagen (an deren Stelle heute wohl die „Ziaker“ getreten) und die „Gesellschaft“ von Laibach war an den ländlichen Tischen beim sogenannten Heferkaffee vergnügt versammelt. Diejenigen, welche den Aufstieg auf den Rosenbach vorzogen wie diejenigen, welche ihn heute noch vorziehen, fanden und finden auch heute gleich unten so oben den traditionellen Heferkaffee in unveränderter Gestalt und Güte. Der Besitz in Unterrosenbach ging im Jahre 1872 laut Übergabvertrages de dato 17. Oktober von Maria Selan auf die Gertrud Selan und Helene Selan über, welche in dessen Eigentum blieben, bis ihn 1889, 9. September, der gegenwärtige Besitzer Herr Josef Čad käuflich erwarb, der zur Förderung des Komforts insbesondere durch die jüngst ausgeführte Erweiterung der auf der schönen tiefschattigen Naturterrasse gelegenen Dependence Wesentliches geleistet hat.

— (Militärisches.) Es werden transferiert: die Generalstabsoffiziere: Hauptmann Josef Dobrožberger vom 47. Infanterietruppendivisionskommando zum 3. Korpskommando, Hauptmann Friedrich Janda vom 3. Korpskommando in die 5. Abteilung des Reichskriegsministeriums; der Oberleutnant zugeteilt dem Generalstabe Rudolf Demel vom 3. Korpskommando zum 48. Infanterietruppendivisionskommando; weiters: die Hauptleute: Karl Reichelt vom LZK Klagenfurt Nr. 4 zum LZK Błocow Nr. 35, Oskar Jazbec-Schaffentrath vom LZK Klagenfurt Nr. 4 zum LZK Brünn Nr. 14, Felix Jesovnik vom LZK Klagenfurt Nr. 4 zum LZK Pilsen Nr. 7, Walter Freiherr von Bogelsang vom LZK Klagenfurt Nr. 4 zum LZK Hohenmauth Nr. 30; der Rittmeister Robert Grundfest vom LM 5 zum LM 3; der Oberleutnant Robert Blum von der Reitenden Dalmatiner Landesschützen-division zum LM 5; der Leutnant Adolf Schumann des LM 5 zur Reitenden Dalmatiner Landesschützen-division.

— (Von der Gendarmerie.) Der Oberleutnant Ottokar Sebesta des Landesgendarmeriekommandos Nr. 5 in Lemberg wurde vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung in Anerkennung mehrjähriger, sehr ersprießlicher Dienstleistung als Adjutant des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12 in Laibach mittelst Dekrets belobt. — Der Wachtmeister Josef Tomšić des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12 in Laibach wurde in Anerkennung seines zielbewußten und aufopfernden Einschreitens bei Bewältigung eines verheerenden Brandes mit dem Belobungszeugnis sowie mit einer Remuneration beteilt.

— (Der Kriegsminister über das Einjährigrecht.) Gegenüber Zeitungsmeldungen erklärte Seine Excellenz der Kriegsminister, niemand denke daran, die Justiztion des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes abzuschaffen. Es handle sich bloß darum, daß in Zukunft die Ableistung grundsätzlich auf Staatskosten erfolgen werde, ausgenommen bei der Kavallerie, reitenden Artillerie und beim Train. Ferner soll die sogenannte Befähigungsprüfung entfallen.

— (Militär-Pensionistenheim in Arco-Romazollo.) Anlässlich des 80. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers wurde die Errichtung eines Pensionistenheims in Arco-Romazollo in Südtirol beschlossen und es ist auch am 1. September dieses Jahres bereits eröffnet worden. Die Errichtung dieses Pensionistenheims für alle in den Ruhestand tretenden Personen der gesamten Wehrmacht der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde allseitig als längst empfundene Notwendigkeit freudig begrüßt, die insbesondere denjenigen, welche für ihre im Allerhöchsten Dienste leidend gewordene Gesundheit in dem milden Klima von Südtirol Erholung und Kräftigung suchen wollen, die Wahl des Ruhestands-Domizils sehr erleichtern wird. Das Aktionskomitee hat den Prospekt und Tarif des Pensionistenheims dem hiesigen Plakkommando zukommen lassen, woselbst die besonderen Vorteile, unter denen in diesem Heim der vollständige Haushalt geboten wird, jederzeit in Erfahrung gebracht werden können.

— (Die Erhöhung des Bankzinsfußes.) Die österreichisch-ungarische Bank hat den Zinsfuß von 4 auf 5 Prozent erhöht. Es wird daher von heute an für den Eskompte von Wechseln, Warrants und Effekten der Zinsfuß von fünf Prozent, für Darlehen auf Staatsrenten, Salinenscheine, österreichische Staatskassascheine, ungarische Tresorscheine, ungarische Staatskassenscheine und Pfandbriefe der österreichisch-ungarischen Bank der Satz von fünfsechzig Prozent und auf andere Wertpapiere von sechs Prozent gelten. — Die Erhöhung des Zinsfußes erfolgte mit Rücksicht auf die starke Anspannung des Kreditverkehrs sowie auf die Steigerung der Devisenkurse, ferner zum Ausgleich mit den Geldsätzen der westlichen Märkte.

— (Auszeichnung.) Der Amtsdienner der hiesigen k. k. Finanzdirektion Johann Zagar wurde mit dem Silbernen Verdienstkreuze ausgezeichnet.

— (Todesfall.) Gestern starb nach kurzem schweren Leiden der Assistenz an der chirurgischen Abteilung, Herr Dr. Julius Friedrich, im 33. Lebensjahre. Das Landeshospital verliert in ihm einen ausgezeichneten Mitarbeiter, der sich, dank seiner großen Fachkenntnis und bewährten Geschicklichkeit auch bei schweren chirurgischen Eingriffen, allgemeinen Vertrauens und ungeteilter Wertschätzung erfreute. Dem sympathischen, anspruchslosen, liebenswürdig entgegenkommenden Mann bleibe ein dauerndes Andenken gewahrt.

— (Für Amateur-Photographen.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigen die Amateur-Photographen einen Verein zu gründen, durch den die Photographie in künstlerischer und in wissenschaftlicher Richtung gefördert werden soll. Die Interessenten werden erjucht, ihre Adressen zum Zwecke eventuell persönlicher Einladung zu einer geselligen Zusammenkunft an den Vorbereitungsausschuß des „Klub slov. amater-fotografov v Ljubljani“ einzusenden.

— (Besitzwechsel.) Herr Franz Novak, Handelsmann in Stephansdorf, hat vom allgemeinen Kreditvereine in Laibach das an der Triester Straße Nr. 21 stehende Haus um 40.000 K ins Eigentum erworben.

— (Der katholische Gesellenverein) veranstaltete gestern abends um 6 Uhr im großen Saale seines Vereinshauses einen Unterhaltungsabend, dessen Programm Gesangsvorträge des Vereinschors, eine mit gesundem Humor gewürzte Ansprache des Herrn Prof. Dr. Jerse an die Jugend umfaßte, wobei insbesondere die Wichtigkeit des Vereines für die Jugend-erziehung und Jugendfürsorge hervorgehoben wurde, und mit der Aufführung eines nach Houben umgearbeiteten, Lokalverhältnissen angepaßten fünftaktigen Schauspiels „Orni vitež“ seinen Abschluß fand. Die Ehre „Ernogorska“ von Jv. v. Zajc und Foerstlers „Bežerni Ave“ sowie das Oktett „Ušehli cvet“ von Dr. A. Schwab fanden lebhaften Anklang, weshalb sich der Sängerkor noch zu einer Zugabe entschließen mußte. Das romantische Schauspiel „Orni vitež“, das seine mit jugendlichem Glanz arbeitenden Darsteller bis gegen zehn Uhr abends in Atem hielt, war in seinen Hauptrollen mit den Darstellern August Zelonik, R. Brančič und Ivan Peterlin besetzt, die bereits im verflossenen Jahre Gelegenheit hatten, ihre dramatischen Fähigkeiten vorteilhaft zu verwerthen und diese auch gestern betätigten. Die Regie hatte diesmal ihr nettes Stück Arbeit, da eine Reihe von Rollen neubesetzt worden waren; indes hielten sich auch sämtliche Debutanten durchwegs wader. Der Zuschauerraum war, trotzdem es sich eigentlich um eine Reprise handelte, überfüllt und das Publikum spendete den Darstellern warmer Beifall.

— (Eine Artistenhochzeit.) Heute nachmittags um 4 Uhr findet in der Franziskanerkirche die Trauung des Artisten Herrn Josef Kratelj-Kautsky mit der Artistin Fräulein Karoline Koch statt. Wie man uns mitteilt, wird dies überhaupt der erste Fall einer Artistentrauung in der Franziskanerkirche sein.

— (Schneefall auf den Alpen.) Die ersten Boten des nahenden Winters werden allmählich sichtbar und fühlbar. Heute erstrahlen die Obertrainer Alpen bereits in weißer Winterkleidung, die besonders bei den Steiner Alpen tief ins Tal hinab reicht.

— (Nachrichten aus Gottschee.) Der Viehmarkt vom 19. d. war recht gut besetzt, zumeist mit Ochsen und Kühen, für die aber ganz unerhörte Preise verlangt wurden. Kleine, magere Kühe, sonst um 40 bis 45 K erhältlich, erzielten den dreifachen Betrag; bei Mastochsen, die allerdings nur in bescheidener Menge vorhanden waren, stellte sich das Kilogramm Lebendgewicht auf 75 bis 80 h! Schafe, durchschnittlich 10 bis 12 Kilogramm wiegend, wurden auf 22 bis 24 K geschätzt, ohne Abnehmer zu finden. Der Handel wickelte sich flau ab, es waren wohl fremde Käufer erschienen, sie hielten sich jedoch zurück und deckten nur den dringendsten Bedarf. Dagegen waren Jungschweine verhältnismäßig billig, der Mißwuchs an Karoffeln, Rüben, Möhren und dergl. bedingte einen Rückgang. — Die Statuten des neuen Theatervereines, der die Hebung der Geselligkeit im allgemeinen bezweckt und so ziemlich alle Arten von Vergnügungen und Sport (Schlittschuhlaufen, Rodeln) in sein Programm aufgenommen hat, wurden genehmigt. Die gründende Versammlung soll am 22. d. stattfinden und dürfte bei dem Eifer, der sich allenthalben dafür kundgibt, gut besucht sein. — Der Besitzer Georg Jaklič aus Kerndorf wollte sich vor 14 Tagen in Triest samt seiner Familie nach Amerika einschiffen. Bei der ärztlichen Voruntersuchung in Triest wurde er jedoch für augenkrank erklärt und so genötigt, wieder heimzukehren, um die vollkommene Genesung abzuwarten.

— (Unglücksfälle.) Der 54 Jahre alte Tagelöhner Michael Dobirek stürzte in einem Eiskeller in Laibach über die Stiege und brach sich die rechte Hand. — In Spodnja Dolina hatte sich der Johann Meglič bei der Arbeit in die linke Hand und verletzte sich dabei lebensgefährlich. — Beim Viehfüttern stieß sich der Besitzer Johann Stalzer in Zadrc, Bezirk Tschernembl, mit einem Strohhalme in das linke Auge und verletzte sich schwer. — In der Papierfabrik der Firma Mayer & Komp. geriet die Arbeiterin Angela Susnik in die Maschine und wurde schwer verletzt. Dabei erschraf sie derart, daß sie derzeit noch nicht sprechen kann. — Der 54-jährige Knechtler Franz Ljovic stürzte beim Dacheindecken vier Meter hoch vom Dache und brach sich den rechten Arm. — Am Karolinengrund tat der 15-jährige Tischlergehilfe auf der Wiese einen Fehltritt in eine Vertiefung und zog sich eine schwere Beschädigung des linken Fußes zu.

— (Verbrennungstod eines Mädchens.) Am 15. d. vormittags weideten die neun und elf Jahre alten Töchter des Besitzers Johann Colnar aus Lesnice, Gemeinde St. Peter, Vieh auf einer nächst der Ortschaft gelegenen Wiese. Um sich zu wärmen, machten sie ein Feuer an. Ihnen gesellte sich die dreizehn Jahre alte,

etwas schwachsinige Maria, Tochter des Besitzers Anton Rifel, zu. Gegen Mittag trieben die beiden das Vieh nach Hause, während Maria Rifel noch beim Feuer zurückblieb. Plötzlich hörte der Müller Josef Rifel Hilferufe. Als er herbeigeeilt kam, sah er das Mädchen mit noch brennenden Kleidern bereits besinnungslos auf dem Boden liegen. Nach geschehener Hilfeleistung schaffte er die Verunglückte ins Elternhaus, wo sie eine Stunde später an den erlittenen Brandwunden starb. H.

— (Lebensgefährliche Brandwunden erlitten.) Der dreijährige Besitzersohn Josef Suhovrnik aus Neustift, Bezirk Reifnitz, kam diesertage in einem unbewachten Augenblicke zum Feuerherde. Die Kleider fingen sofort Feuer und der Knabe erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Z.

— (An Brandwunden gestorben.) Die Besitzerin Maria Vidmar aus Kobl, Bezirk Wippach, war kürzlich in der Nähe ihrer Behausung auf dem Acker mit Feldarbeiten beschäftigt, während ihre Kinder in unmittelbarer Nähe Vieh weideten. In einem unbewachten Augenblicke entfernte sich die 2½-jährige Karoline Vidmar, ging in die Küche und kletterte dort auf den Feuerherd, um Erdäpfel zu holen. Dabei kam das Kind dem Feuer zu nahe, die Kleider fingen Feuer und ehe noch Hilfe kam, erlitt das Kind so schwere Brandwunden, daß es zwei Tage darauf starb. Z.

— (Bei der Überführung der Aussteuer.) Vor einigen Tagen beförderte der Grundbesitzer Johann Ogrinc aus Stop, Bezirk Egg, die Heiratsausstattung seiner Braut mit einem Wagen nach Hause, wobei ihn mehrere Dorfjungen begleiteten. In der Nähe von Ernovče kippte der beladene Wagen um und es entstand bei der Wiederaufladung zwischen den genannten Jungschen ein Wortwechsel und schließlich eine allgemeine Balgerei, wobei die Besitzersöhne Thomas Strazar und Michael Slapar durch Messerstiche und Steinhiebe schwer beschädigt wurden. Z.

— (Vom Zuge getötet.) Aus Littai wird uns unter dem 23. d. M. geschrieben: Im Kilometer 386,65 der Südbahnstrecke Sava-Sagor wurde heute früh die Leiche eines etwa 45 Jahre alten, ärmlich gekleideten Mannes aufgefunden, der von einem Nachtzuge übersahren worden war.

— (Sehnsucht nach dem Meere.) Vor einigen Tagen sind ein 12-jähriger Fabrikarbeitersohn und ein 14-jähriger Hausmeistersohn heimlich aus dem Elternhause entwichen und haben sich barfuß nach Triest begeben, um sich die Stadt anzusehen und das Meer zu bewundern. Die städtische Polizeibehörde hat Anstalten getroffen, damit den Ausreisern in Triest ein offizieller Empfang bereitet werde.

— (Ein kaltes Bad.) Samstag nachmittags hatte eine Frau mit ihrem Gatten einen häuslichen Streit, worauf sie sich mit der Wäsche zum Laibachflusse begab. Nachdem sie eine Weile gewaschen hatte, sprang sie in einer augenblicklichen Sinnesverwirrung ins Wasser. Das kalte Bad brachte sie sofort zur Besinnung, worauf sie sich selbst aus dem Wasser rettete und sich nach Hause begab.

— (Ein zärtlicher Ehegatte) ist der 67 Jahre alte Maurergehilfe Lorenz Babnik in Dobrava. Vor einigen Tagen stieß Babnik seine Ehegattin nach vorherigem Streite mit bestiefelten Füßen und warf ihr schließlich von der Harse einen Dachziegel auf den Kopf, wodurch sie bedeutende Verletzungen erlitt. Z.

— (Feuer in einer Tonwarenfabrik.) Samstag gegen Mitternacht kam in der Tonwarenfabrik August Otto Drelse am Hafnersteig ein Feuer zum Ausbruche, das, wenn es nicht rechtzeitig durch den Feuerwächter signalisiert worden wäre, großen Umfang angenommen hätte. Es war in der Trockenkammer dadurch entstanden, daß durch den Druck der Heißluft die im Ofen eingemauerte Steinplatte herausgeworfen wurde. Die Heißluft entzündete zunächst die am Ofen gelegenen Bretter sowie das Brennholz und drang dann durch eine Öffnung ins erste Stockwerk, wo alsbald verschiedene Holzmodelle und die zum Dachboden führende hölzerne Treppe in Brand gerieten. Als ein Löschstrahl des Feuerwehr- und Rettungsvereines auf dem Brandplatze erschien, standen schon alle hölzernen Gegenstände in hellen Flammen. Das Feuer wurde bewältigt. Der Schaden ist enorm. Die Fabrik war bei der Riunione Adriatica di Sicurtà versichert.

— (Auf der Straße gestorben.) Als Samstag nachmittags der 58-jährige, nach Bizmarje zuständige, verheiratete Spenglergehilfe Anton Strukelj aus einer Spenglerwerkstätte an der Poljanstraße auf die Straße trat, stürzte er plötzlich zusammen. Zwei vorübergehende Arbeiter hoben ihn auf und brachten ihn zurück ins Haus, doch gab er nach einigen Atemzügen den Geist auf. Von der polizeilichen Kommission wurde festgestellt, daß der Mann einem Herzschlage erlegen war. Die Leiche wurde in die Totenkammer zu St. Christoph überführt.

— (Eine Beschützerin der Bettler.) Am Freitag verhaftete auf dem Rathausplatze ein Sicherheitswachmann eine Frauensperson wegen Bettelns. Als er sie abführte, schrie eine Frau auf ihn ein, er soll sich schämen, solche Leute einzuführen. Da die Frau noch weiter gegen ihn loszog, hielt er sie an und forderte sie zur Namensangabe auf. In diesem Augenblicke erschien deren Gatte, der gleichfalls den Wachmann beschimpfte und ihn überdies am Arme packte. Das Ehepaar wurde dem Amte vorgeführt und wird sich wegen Einmischung in eine Amtshandlung vor Gericht zu verantworten haben.

(Besitzwechsel.) Das bisher den Anna Tamborinos Erben gehörige, am Kongressplatz gelegene Haus Nr. 6 wurde vom hiesigen Friseur und Besitzer Herrn Alexander Gjud um 70.000 K käuflich erworben.

(Wegen Sittlichkeitsdelikte verhaftet.) Unlängst wurde in der Sternallee ein alter Mann wegen mehrerer Sittlichkeitsdelikte verhaftet. In der Florianergasse hielt ein Sicherheitswachmann einen 40jährigen nervenkranken Mann aus Marburg wegen eines gleichen Deliktes an. Der bedauernswerte Mann wurde nach vorausgegangener polizeiarztlicher Untersuchung in die Beobachtungsabteilung des Krankenhauses überführt. Er hatte erst vor kurzem die Irrenanstalt verlassen.

(Verhaftung eines Zechprellers.) Der 36jährige Erdarbeiter im Gruberkanal Bartholomäus Cif aus Dobrova machte Samstag abends in einem Gasthause am Jakobspitze eine Zechе von 96 h. Da er nicht einen Keller in der Tasche hatte, begann er, um die Zechе nicht zu begleichen, absichtlich zu erzüdeln. Der Gastwirt machte mit ihm kurzen Prozeß und ließ ihn durch einen Sicherheitswachmann verhaften. Cif, der wegen eines ähnlichen Deliktes schon abgestraft erscheint, wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.) Samstag nachmittags wurde auf dem Marienplatz durch einen Sicherheitswachmann der schon wiederholt abgestrafte und aus dem Stadtgebiete ausgewiesene 40jährige Bäderegehilfe Franz Glusic aus Jaggdorf verhaftet. Er wurde dem Gerichte überstellt.

(Ein Betrüger.) Diefertage erschien in verschiedenen Geschäften und Häusern an der Poljanastraße ein Mann und versuchte auf fremde Namen Geldbeträge herauszulocken.

(Zeichenjund.) Zu dieser vorgestern gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß der in Wofte aus dem Laibachflusse gezogene Fische nach den Erhebungen der städtischen Polizei mit dem 37jährigen, bei der Firma Tönnies beschäftigten Hilfsarbeiter Jakob Prelošek aus Stob, Bezirk Stein, identisch ist. Prelošek, ein notorischer Alkoholist, der einige Tage betrunken herumgezogen war, dürfte in den Fluß geraten sein, worauf er darin den Tod fand.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 19. d. M. wurden 73 Pferde, 152 Ochsen, 136 Kühe, 18 Kälber und 27 Nuttschweine aufgetrieben. Auf dem Rindermarkte notierten die Preise für Mastochsen mit 84 bis 96 K, für halbfette Ochsen mit 74 bis 82 K und für magere Ochsen 66 bis 72 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

(Gefährliche Drohung.) Kürzlich entstand in der ehemaligen Zuckerraffinerie am Poljanadamn, wo die Arbeiter aus dem Gruberkanale untergebracht sind, zwischen zwei Kroaten eine Kauferei, wobei der eine dem anderen einen solchen Faustschlag auf die Nase versetzte, daß er sofort blutete. Zudem bedrohte er ihn mit dem Erstechen. Der Täter ergriff sodann die Flucht.

(Wohlfaste Anaben.) Unlängst kamen zwei 10jährige Knirpse vor die Wohnung eines Buchhalters an der Gruberstraße und besudelten mehrere Fensterscheiben mit Straßenteer.

(Ein Racheakt.) Als diesertage ein Schlosser auf seinem Fahrrad auf den Morast fuhr, fand er die Brücke über die Galsjevica mit einer langen Holzstange verlegt.

(Wetterbericht.) Infolge Eindringens einer ausgedehnten Depression in das mitteleuropäische Gebiet stellten sich dortselbst ergiebige und lang anhaltende Regenfälle ein. Auf den über 1200 Meter hoch gelegenen Alpenhöhen ist Neuschnee gefallen. Auch Laibach wurde in den letzten zwei Tagen von dem ausgedehnten Niederschlagsgebiete getroffen. Es ging fast kontinuierlicher, kalter Regen bei Ost- und Nordostwinden nieder. In der heutigen Nacht hörten die Niederschläge auf, doch bleibt nur wenig Hoffnung auf eine wesentliche Besserung der Wetterlage. Der Luftdruck ist am Samstag und gestern gestiegen, heute hat er seinen Stand nicht verändert. Die heutige Morgentemperatur betrug bei bewölkttem Himmel und mäßigen Ostwinden 7,5 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist trübes, wechselnd bewölkttes Wetter bei gleichbleibenden Temperaturen.

(Verstorbene in Laibach.) Am 22. d. M. wurden folgende Todesfälle gemeldet: Maria Kozelj, Handelsgeliebtenstochter, 9 1/2 Jahre, Kömerstraße 9; Johann Prezeli, Eisenbahnarbeiter, 49 Jahre, Zaloger Straße Nr. 2; Anton Strukelj, Spenglergehilfe, 58 Jahre, gestorben auf der Poljanastraße.

Theater, Kunst und Literatur.

(Mitgliederkonzert.) Das gestrige erste Mitgliederkonzert der Philharmonischen Gesellschaft erfreute sich eines sehr schönen Erfolges. Ein näherer Bericht folgt.

(Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Dienstag abends gelangt Leo G. Birinskijs Tragödie „Der Woloch“ zur erstmaligen Aufführung. Die Handlung spielt in Rußland zur Zeit der jüngsten Revolution, stellt jedoch zugleich ein symbolisches Bild des ewigen, vernichtenden, immer neue Opfer heischenden Kampfes in der Menschheit vor. (Ungerader Tag.) — Das Opernensemble bereitet die grandiose Oper „Lauhäuser“ von Richard Wagner vor. Das schwierige Werk wird mit vermehrter Anzahl der Solisten und der Chöre

möglichst sorgfältig und präzise aufgeführt werden. Noch in dieser Woche findet die Premiere von Lehárs reizendster Operette „Der Graf von Luxemburg“ statt.

(Aus der slavischen Kanzlei der türkischen Sultane.) Die „B. P.“ schreibt: Seit mehreren Wochen befinden sich der Leiter des Bosnisch-hercegovinischen Landesmuseums Dr. Ciro Truhelka und der Museumsbeamte Dr. Vladimir Corovic in Ragusa behufs wissenschaftlicher Studien im dortigen Archiv. Dr. Truhelka ist es nun vor einigen Tagen gelungen, einen hochbedeutenden Dokumentenschatz, welcher bisher dem Forscherange vieler Gelehrter, die im Ragusaer Archiv arbeiteten, entgangen war, zu entdecken. Es handelt sich um fast 100 Dokumente der slavischen Kanzlei der türkischen Sultane, von Murad II. angefangen bis Suleiman dem Großen, dem Belagerer Wiens 1529. Der Fund ist um so wertvoller, als die Urkunden über die Geschichte der slavischen Kanzlei einer Reihe ottomanischer Herrscher des 15. und 16. Jahrhunderts Aufschlüsse geben und durchwegs mit Sultantugras versehen sind, so daß sie auch wichtige Beiträge zum Entwicklungsgange der Tugras (Handzeichen der Sultane) liefern dürften.

(Todesfall.) Im Franziskanerkloster in Sinj ist am 22. d. M. der bekannte Kirchenhistoriker Pater Dr. Markovic im 71. Lebensjahre gestorben.

(Das Prager Musikonservatorium) feiert Anfang Mai 1911 seinen hundertjährigen Bestand.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Spanische Kammer.

Madrid, 22. Oktober. In der Kammer interpellierte Senante über die Kirchenpolitik und erklärte, die Katholiken werden mit aller Kraft die antireligiöse Politik des Kabinetts bekämpfen. Ministerpräsident Canalejas versicherte in seiner Antwort, er wolle im Einvernehmen mit Rom nach und nach die Freiheit aller Kulte erreichen.

Brand einer Dampfmühle.

Czernowitz, 23. Oktober. Um drei Uhr nachts ist in der Dampfmühle der Ersten Bufowinaer Dampfmühlen-Aktiengesellschaft, vormals Schloßmann, aus unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen. Das sechs Stock hohe Hauptgebäude ist vollständig niedergebrannt. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, die Magazine mit den bedeutenden Fruchtvorräten sowie die übrigen Nebengebäude zu retten. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Schaden beträgt nahezu eine Million Kronen und ist durch Versicherung vollständig gedeckt.

Die Cholera.

Rom, 23. Oktober. In den letzten 24 Stunden wurden in der Provinz Neapel 6 Erkrankungen und 7 Todesfälle an Cholera und in der Provinz Rom 3 Todesfälle zur Anzeige gebracht.

Der König von Siam gestorben.

Bangkok, 23. Oktober. König Chulalongkorn von Siam ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Bangkok, 23. Oktober. Als Todesursache des Königs wurde Krämie angegeben. Der Kronprinz ist zum Könige proklamiert worden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 21. Oktober. Graf Ségur, k. k. Kammerer; Heiß, Vertreter; Bruce, Direktor; Dr. Schrott, Advokat; Deutsch, Gaude, Kfz.; Neumann, Soudel, Fabrikanten; Kollar, Sagl, Meszaros, Tyrolt, Hirschal, Schwarzstein, Degenstüdt, Runge, Grabl, Lbny, Hermann, Brandeis, Neurath, Fuchs, Elbogen, Mayer, Schwarz, Rde., Wien. — Se. Excellenz FML Krathy, Deutsch, Inspektor; Welisch, Kfm.; Blühmeis, Glattauer, Nikolaj, Rde., Graz. — Reichelt, k. u. k. Hauptmann, Hermagor. — Moretti, Kfm., Walle. — Rabič, Juwelier, Spalato. — Thiele, Bauunternehmer; Schlägel, Direktor, Oflegg. — Koblak, Priv., Tarvis. — Lofler, Großhändler; Janolla, Rde., Trieste. — Tatars, Kfm., Budapest. — Fürenberg, Rde., Iglau. — Seniga, Rde., Cilli.

Hotel Elefant.

Am 21. Oktober. Gräfin Lichtenberg, Gutsbesitzerin, Schneeberg. — Ritter v. Gutmannsthal, Gutsbesitzer s. Diener, Schloß Weizelstein. — Ritter v. Benedich-Tomasin, Rentier; Babarovich, Kfm.; Deutsch, Inspektor d. S. B., Trieste. — Richar, Inspektor d. S. B.; Dr. Thomann, Arzt; Eisler, Kfm.; Mordo, Kfm., s. Frau; Karpfen, Appelt, Kraus, Schmidt, Grünwald, Kapermann, Graf, Bistl, Spitzkopf, Herling, Rde., Wien. — Balazi, Rde., Budapest. — Obbe, k. u. k. Oberleutnant; Straßela, Beamter; Weiß, Priv., Graz. — Pflaum, Direktor, s. Frau, Moistrana. — Richter, Theaterdirektor, s. Frau; Hvala, Jug., Mlagenfurt. — Bellio, k. k. Bergverwalter, Idria. — Schwenkbauer, k. k. Bergverwalter, Raibl. — Gustin, Private, Mottling. — Dobnik, Betriebsleiter, Krainburg. — Wurnschimmel, Werksarbeiter, Donawitz.

Lottoziehungen am 22. Oktober 1910.

Linz: 46 82 75 15 25
Triest: 44 8 37 89 21

Landestheater in Laibach.
10. Vorstellung.
Gerader Tag.
Heute Montag den 24. Oktober.
Zum zweitenmale:
D, diese Leutnants!
Lustspiel in drei Akten von Kurt Kraak.
Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Oktob., Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Data for Oct 22, 23, 24.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 8.3°, Normale 9.3°, vom Sonntag 7.9°, Normale 9.1°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Spartasse 1897.) (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Ostl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: Am 12. Oktober gegen 23 Uhr schwacher Erdstoß in Palmi (Reggio), gegen 21 Uhr 40 Min. Erschütterung III. Grades in Sciacca (Sirgenti). Am 16. Oktober gegen 19 Uhr 20 Min. und 19 Uhr 25 Min. schwache Erdstöße III. und IV. Grades in Messina. Am 17. Oktober gegen 15 Uhr 30 Min. Nahbeben-Aufzeichnungen in Catania, Messina und Mineo, gegen 22 Uhr 40 Min. Nahbeben-Aufzeichnung in Tarant und am 18. Oktober gegen 5 Uhr 30 Min. eine Wiederholung ebendort und gegen 18 Uhr 30 Min. Erdstoß in Messina. Bodenuerruhe: Am 24. Oktober schwach.

Schön möblierte Wohnung. bestehend aus zwei Zimmern, ist Bleiweisova oesta 3 sofort zu vermieten. Anzufragen: Reisebureau Ed. Kristan, Kolodvorska ulica 41. (3884) 2-1

Die Direktion des Landespitales zeigt hiemit an, daß Herr Dr. Julius Friedrich Assistent der chirurgischen Abteilung nach kurzem Krankenlager am 23. Oktober verschieden ist. Laibach, 23. Oktober 1910.

Dr. Julius Friedrich Assistent an der chirurgischen Abteilung des Landespitales im Alter von 33 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden verschieden ist. Das Leiden begünstigt findet morgen um 3 Uhr nachmittags vom Arztpavillon im Landespitale aus statt. Laibach, den 23. Oktober 1910.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 22. Oktober 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.', 'Andere öffentliche Anleihen.', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose.', 'Aktien.', 'Banken.', and 'Devisen.'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parte.'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 242. Montag den 24. Oktober 1910.

(3741) 3-3 3. 24.170. Konfursaus-schreibung. Auf der Triester Reichsstraße, eventuell auf einer anderen Reichsstraße des Landes, ist eine Straßenwärtersstelle mit der Monatslöh-nung von 70, eventuell 60 Kronen, sowie mit dem Anspruch einer Alterszulage von 6, 12 und 18 Kronen per Monat, nach einer vollbrachten zufriedenstellenden Dienstleistung von 10, 20, beziehungsweise 30 Jahren, zu besetzen.

Diejenigen der deutschen und der sloveni-schen Sprache mächtigen Unteroffiziere, welchen der Anspruch auf eine Zivilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um die obige erledigte Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Zertifikate über den erlangten Anspruch be-legten Kompetenzgesuche, und zwar, wenn sie noch in der aktiven Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgeordneten Kommandos (Militär-behörde oder Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverbande ausgeschieden sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde, bis zum 15. November 1910 bei der k. k. Landesregierung in Laibach ein-zubringen.

Die nicht im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Zertifikate auch ein von dem Ge-meindevorstand ihres dauernden Aufenthalts-ortes ausgefertigtes Wohlverhaltens-Zeugnis sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugnis anzuschließen. R. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 6. Oktober 1910. St. 24.170. Razpis. Na tržaški cesti, oziroma na drugi dr-žavni cesti v kronovini Kranjski, je popol-niti mesto cestarja z mesečno mezdno 70, oziroma 60 kron, ter s starostno doklado 6, 12 in 18 kron na mesec, katera se podeli po dovršenem 10-, 20-, oziroma 30 letnem za-dostilnem službovanju. Podčastniki, zmožni nemškega in slo-venskega jezika, katerim je bila priznana pravica do civilne službe in kateri hočejo prositi za izpraznjeno mesto, naj vložijo svoje prošnje, opremljene s certifikatom o doseženi pravici, in sicer, ako še aktivno služijo po-

tem svojega predstojnega poveljništva (vo-jaškega oblastva ali zavoda), ako so pa že zistopili iz vojaške zaveze, potem pristojnega političnega oblastva, najkeseje do 15. novembra 1910 pri c. k. deželni vladi v Ljubljani. Prosilci, ki niso v vojaški zavezi, mo-razo svojim prošnjam razen omenjenega certifikata pridejati tudi izpričevalo o svojem dostojnem vedenju, katero jim izdā župan njih trajnega bivališča, kakor tudi spričevalo o telesni sposobnosti za to službo, ki ga izda uradno postavljeni zdravnik. C. k. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 6. oktobra 1910.

(3868) S 15/9 50

Be-schluss. Der mit Beschluss dieses Gerichtes vom 20. Oktober 1910, S 15/9/1, über den Nachlass des am 20. August 1909 verstorbenen Pfarrers und Prälaten Johann Rozman in Laibach eröffnete Konkurs wird gemäß § 189 K. D. für beendet erklärt. R. k. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 19. Oktober 1910.

(3873) E 676/10 7

Oklic. Na dan 27. oktobra 1910 ob 9. uri dopoldne določena dražba zemljišča vl. št. 213 kat. obč. Želeče se ne bo vršila. C. k. okrajno sodišče v Radovljici, oddelek II., dne 21. oktobra 1910.

(3877) C II 186/10 1

Oklic. Zoper zapuščino po Mariji Prosen roj. Logar iz Vrbece št. 21 se je po-

dala pri c. k. okrajni sodnji v II. Bi-stricti po Ani Logar roj. Prosen iz Vrbece št. 25 tožba zaradi pripoznanja plačila in dovoljenja izbrisa 180 K s pr. Na podstavi tožbe se je določil narok za ustno sporno razpravo na 27. oktobra 1910, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v sobi št. 5.

V obrambo pravic toženke se po-stavlja za skrbnika gosp. Andrej Uršič v II. Bistrici. Ta skrbnik bo zastopal toženko v ožnamenjeni pravni stvari na nje nevarnost in stroške. C. k. okrajna sodnja II. Bistrica, oddelek II., dne 17. oktobra 1910.

(3841) 3-3 S 10/10 2

Oklic. C. k. deželna sodnja Ljubljana je dovolila razglasitev o imovini Fran-ceta Lajovica, Maksa Lajovica in Emila Lajovica, ki imajo pod nepro-tokolovano firmo «Frane Lajovic in sinovi» konkurza v smislu § 62 št. 1 konk. r.

C. k. deželnosodni svetnik in sodni predstojnik Aleksander Ravnikar v Li-tiji se postavlja za konkurznega ko-misarja, gospod dr. Jamšek, odvetnik v Litiji, pa za začasnega upravnika mase. Upniki se pozivljajo, da naj pred-lagajo pri naroku, določenem na 31. oktobra 1910, dopoldne ob 10. uri, pri c. k. okrajni sodnji v Litiji, oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa

postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki si ho-čejo lastiti kake pravice kot kon-kurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do 3. decembra t. l., pri tej sodnji ali pri c. k. okrajni sodnji v Litiji po predpisu kon-kurznege reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na 27. decembra 1910, dopoldne ob 10. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Up-niki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere prouzročita tako-posameznim upnikom kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja na-knadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje ter-jatve ter pridejo k naroku za likvi-dovanje, imajo pravico, pozvati končno-veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslo-vali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa h kratu za poravnalni narok. Daljna naznanila tekem konkurz-nege postopanja se bodo razglašala v uradnem listu «Laibacher Zeitung».

Upniki, ki ne bivajo v Litiji ali nje bližini, morajo imenovati v zglasi-lu isto tam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. k. deželna sodnja Ljubljana, dne 20. oktobra 1910.